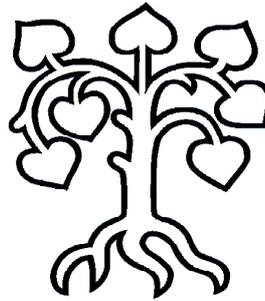


# Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten



## Grußwort des Kreisvorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des BN,

nun schon zum dritten Mal habe ich die Freude, eine neue Ausgabe der Starnberger BN Nachrichten anzukündigen. Wir befassen uns diesmal neben den beliebten Themen aus dem Arten- und Biotopschutz auch mit dem allgemeinen Umweltschutz: Erweiterung des Flughafens Oberpfaffenhofen (zum Immissionschutz beim Menschen) und Naturpark Fünf-Seen-Land (zur Sicherung von Kultur und Natur).

Ich wünsche Ihnen / Euch viel Spaß beim Lesen,

Ihr / Euer Günter Schorn

## Naturpark Fünfseenland - (k)eine Utopie

Vor 50 Jahren wurden in Deutschland die ersten Naturparke eingerichtet.

1956 legte in Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuss der Hamburger Großkaufmann Alfred Toepfer in der Universität Bonn den Plan für 25 Naturparke vor, die vor allem dem Naturschutz und der Erholung dienen sollten. Deshalb wurde das Jahr 2006 zum "Jahr der Naturparke" ausgerufen; es steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und Ministerpräsident Edmund Stoiber.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland 92 Naturparke, die zusammen 24 % der Fläche einnehmen. In Bayern bestehen zur Zeit 16 Naturparke. Dabei fällt Oberbayern als weißer Fleck auf der Landkarte auf. Könnte das "Jahr der Naturparke" 2006 das Geburtsjahr eines Naturparks Fünfseenland werden?

Angeregt durch das im Leitbild der Gemeinde Weßling genannte Ziele „Errichtung eines Naturparkes Fünfseenland“ hat sich eine Arbeitsgruppe (W. Follner, G. Haberer, S. Kistler, J. Schrötter) mit den Voraussetzungen seiner Realisierung beschäftigt:

Das Ergebnis: **Das Fünfseenland erfüllt alle Voraussetzungen für einen Naturpark.**

Gemäß Bundesnaturschutzgesetz sind Naturparke Gebiete, die

- großräumig sind
- überwiegend Landschafts- oder Naturschutzgebiete sind
- sich für die Erholung besonders eignen und in der Raumordnung für die Erholung vorgesehen sind,
- der Erhaltung einer durch vielfältige Nutzung

geprägten Kulturlandschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen

- geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.
- Der Naturpark Fünfseenland könnte den Landkreis Starnberg sowie Teile der Landkreise Fürstenfeldbruck, Landsberg, Weilheim-Schongau und Tölz-Wolfratshausen umfassen und würde so die erforderliche Flächenausdehnung erreichen.
- Das Fünfseenland besteht überwiegend aus Landschafts- und Naturschutzgebieten (Landkreis Starnberg: Flächenanteil Landschaftsschutzgebiete 71 %, Naturschutzgebiete 2 %) und weist darüber hinaus bedeutende Schutzgebiete internationalen Rangs auf: FFH-Schutzgebiete (Flächenanteil 15 %), Ramsar-Schutzgebiete (Flächenanteil ca 13 %), wobei sich die Schutzkategorien z. T. überschneiden.
- Die Landschaft des Fünfseenlands ist einzigartig und mit der Vielfalt seiner durch die Eiszeit geprägten Landformen als Musterbeispiel in die Lehrbücher eingegangen.

Ein Naturpark hat zahlreiche Aufgaben zu erfüllen:

- Erhalt der charakteristischen Kulturlandschaft durch Förderung naturnaher Methoden in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft
- Förderung der Nutzung und Vermarktung regionaler Produkte und Stärkung der regionalen Identität
- Bewahrung des kulturellen Erbes und der Siedlungs- und Baukultur
- Förderung der kulturellen Tradition, von Kunsthandwerk und zeitgenössischer Kunst
- Erhaltung und Pflege von Bau- und Bodendenkmälern sowie Gestaltung ihrer Umgebung
- Sicherung der Erholungslandschaft durch nachhaltige Erholungsnutzung und einen ökologisch und sozial verträglichen Tourismus
- Schonender Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Luft und Wasser, möglichst geringer Flächenverbrauch, umweltverträgliche Verkehrskonzepte
- Förderung des Umweltbewußtseins durch Umweltbildung.

Ein Naturpark Fünfseenland könnte zur Erfüllung dieser Aufgaben auf zahlreichen z.T. vorbildlichen Ansätzen aufbauen. Als Organisationsform wäre an einen eingetragenen Verein zu denken, dem Landkreise, Gemeinden, Verbände sowie öffentliche

und private Institutionen angehören könnten. Seine Tätigkeit würde in Mitwirkung an Planungen, die das Naturparkgebiet betreffen, Koordinierung der Zusammenarbeit von Kommunen, Behörden und Organisationen sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit bestehen.

Ein Naturpark schafft und sichert erwiesenermaßen Arbeitsplätze. Gerade im Fünfseenland sind Lebensqualität und Attraktivität des Umfeldes "weiche" Standortfaktoren für Gewerbe und Arbeitgeber.

Zugleich erläßt ein Naturpark keine neuen, zusätzlichen Beschränkungen über die geltenden Natur- und Landschaftsschutzverordnungen hinaus.

Das Prädikat "Naturpark" ist vielmehr als Auszeichnung und als Qualitätsmerkmal zu verstehen, das der Hebung des Images als "Vorbild-Landschaft" in der Öffentlichkeit und der Steigerung der Wertschätzung bei seiner Bevölkerung dient.

Die Naturparkarbeit kann mit Mitteln des Bundes, des Bundeslandes, der Europäischen Union und privaten Stiftungen gefördert werden.

Siegfried Kistler

Die Kreisgruppe Starnberg wird in Zusammenarbeit mit Gemeinden, anderen Vereinen und Verbänden sowie dem Tourismusverband zur Umsetzung dieser Idee beitragen

## Regionalflyghafen München III – ganz nah?

**Mehr als 1.500 Gegner des Flughafenausbaus in Oberpfaffenhofen konnten der Staatsregierung am 17.09. in Weßling zeigen, dass sie die Entwicklung zu einem Regionalflyghafen nicht hinnehmen werden. Es demonstrierten damit deutlich mehr Anwohner des Flughafens gegen die Absichten des Betreibers EDMO als die Veranstalter sich in ihren kühnsten Träumen gedacht hatten. Viele Familien mit ihren kleinen Kindern, aber auch „gestandene“ Bürger waren auf dem Marktplatz Weßlings versammelt und verbreiteten eine bis dahin im Landkreis unbekannte Oppositionsstimmung. Doch nicht gegen den Sonderflyghafen mit seinen Forschungseinrichtungen und kleinen Flugzeugbauern war der Protest gerichtet sondern gegen die überzogenen und unverantwortlichen Pläne der EDMO – und hinter ihnen der bayerischen Staatsregierung.**

Wer in den letzten Wochen die örtlichen Zeitungen gelesen hat, glaubte seinen Augen nicht zu trauen: CSU-Politiker argumentierten gegen die Pläne der EDMO, Pläne, die sie bisher bei der Diskussion um das Landesentwicklungsprogramm (LEP) gut geheißten hatten. Der EDMO wurde gar vorgeworfen, überzogen zu haben!

Was war geschehen?

Zu schnell musste die bayerische Staatsregierung bis Ende Juli den Teilbereich für Verkehr im LEP durch Landtagsausschüsse und Landtag peitschen – um den Regelungen für Umweltverträglichkeitsprüfungen laut EU-Richtlinien zuvor zu kommen. Sonst wären ab August umfangreiche Untersuchungen und Gutachten notwendig geworden, die möglicherweise die Flughafenpläne der EDMO - und der Staatsregierung - durchkreuzt hätten.

Eine Menge Familien mit Kindern gemeinsam mit

bisher nie auf Demonstrationen gesehenen Bürgern, Kommunalpolitikern, Landtagsabgeordneten und sogar zwei Bundestagsabgeordneten waren erschienen, um gegen die Pläne von EDMO und Staatsregierung zu protestieren. Um was geht es aber eigentlich, wenn man hört, ein neuer Regionalflyghafen soll ermöglicht werden?



Foto: V.Haas

Zuerst ist hier die Absicht der bayerischen Staatsregierung zu nennen, die Region München zu einer „europäischen Metropolregion“ zu machen (Ministerkonferenz für Raumordnung, 1997). Der Flughafen Erding (= München II) soll als Drehscheibe mehr internationale Flüge bieten können. Dabei stören allerdings die „kleinen“ Geschäftsflieger, weil sie Start- und Landezeiten benötigen, die den internationalen Flügen und den dazugehörigen Anschluss- oder Zubringerflügen fehlen würden. Nun wird klar, was die EDMO mit ihrem Antrag bezweckt: die Öffnung für Geschäftsreiseflieger und damit die Entlastung von München II als Einfallstor. Wenn sie das eine erst mal haben, wird es scheinbar weitergehen mit mehr Flügen: den großen Geschäftsreiseflugzeugen, den Reisegruppen (=Charter) und den allseits beliebten Frachtfliegern in der Nacht. Denn klar ist, dass Oberpfaffenhofen genau so groß ist wie der Flughafen Riem (= München I) in seiner letzten Ausbaustufe und deshalb deutlich mehr Flugverkehr als bisher aufnehmen könnte.

Das Störfeuer von bestimmten Presseleuten und Lokalpolitikern, v. a. der CSU, die die Pläne der EDMO verharmlosen, darf uns nicht beirren. Es geht um nicht weniger, als dass wir hier die Folgen der Absichten der bayerischen Staatsregierung („Metropolregion“) und damit die Auswirkungen der Globalisierung zu tragen haben. Wenn jetzt wieder versucht wird, die zukünftige erweiterte Flughafennutzung schön zu reden (nur Geschäftsflieger und nicht nachts oder am Wochenende) und mit Angriffen auf die EDMO von den eigentlichen Zielen abzulenken, müssen wir wachsam sein. Denn mit ihrem bisherigen Vorgehen haben die EDMO und die Staatsregierung gezeigt, wie schnell und brutal sie agieren können.

Alle Anwohner des Flughafens und der Ortschaften in der Umgebung, bis hin nach Gauting, Inning und Starnberg müssen ihren festen Willen zeigen, diese monströsen Pläne, die zu einer Zerstörung des 5-Seen-Landes führen, zu verhindern.

Sonst wird es bald wirklich so heißen wie im Flughafen-

Lied, das wir auf der Demo gesungen haben:  
In unserer Landschaft wird der Lärm dann bald  
fürchterlich sein.

Uns're Nerven werden zittern, o Mann,  
Uns're Kinder werden schreien und dann:  
Alles was uns schön und lauschig erschien,  
ist für immer dahin!

Nur die vereinte Macht von Bürgerinitiativen,  
Lokalpolitikern und auch Naturschützern gepaart mit  
rechtsanwaltlicher Unterstützung kann die Gefahr für  
unsere Heimat abwenden. Günter Schorn

## Gstanzl anlässlich der Flughafendemo in Weßling September 2006

Kurt Heine und Ludwig Gruber

Grüß Eich Gott beinand, Ihr wackeren Kämpfer  
Schee dass soviel kumma san  
Gegens Luftfahrtkreuz in Pfaffenhofen  
Helfan olle miteinander zsam

Denn ob EADS oder Fairchild  
Ob EDMO Dornier  
Aus Pleitn wird Geld gmacht  
Hauptsach buisness is o.k.

Wie oft's fliegn wolln, woas koana  
Doch oans wissma gwiss  
30.000 wia ogsagt  
Is zweng und a Bschiiss

A Bschiiss is Herr Grabherr  
Jetzt luas amoi zua  
Das'd so tuast ois wa goanix  
selbst am Sonntag war koa Ruah

In da Kaffetass host dann des Kerosin  
Und um die Ohrn die Deziböll  
Wuist de Sportschau segn in aller Ruah amoi  
Macht die Schubumkehr des Leben zur Höll

Und unser Trinkwasser is gefährdet  
Wie ein Unfall einst gezeit  
Weils in Oberpfaffenhofen pfuscht ham  
Is a Brunnen verseicht bis heit

Der Herr Grabherr von da EDMO drennt  
Knallhart profimäßig, gschäfts bekannt  
Mit Investoren die hier koana kennt  
Schaufelt er das Grab für's Seenland

Statt dem Vogelzitschern hörst a Flugtaxi  
Statt dem Blätterrauschen einen Jet  
Wo einst Touristen brachten Geld ins Land  
Bleiben die dann künftig einfach weg

As nächste moi, wenn da Pabst kimmt  
Daann sama mit dabei  
Gwiiß land der bei uns do  
Und net in München zwei

Weil bei uns hot der Pabst glei Andechs  
Midn heiligen Berg ums Eck  
Da kenns demonstrieren woas woids  
Es hot überhaupt koan Zweck

Weil hier geht's uums Gschäft  
Und uums Geld und sonst nix  
Da Lärm is scheiß wurscht  
sakradie kruzefix  
Leid wenn's Arbeitsplätze woids müast's schlucka

Des Projekt des mir jetzt woin  
Sagn die Grabherrn Huber, Stoiber  
Aber mir hier soi mas zoin

Meistens kemmas mit dem Hamma  
Arbeitsplätze in Gefahr  
Wer beim CSUler kritisch nachfragt  
Wird an Pranger gestellt, wias imma war

Leid lasst's eich net billig ködern  
Es winkt koa groß Gschäft im Senland  
Weil da oane d'Fliega putzt  
Und da ander Suschi liefern darf

Koa Arrival, koa Departure  
Mit dem Ihr's Fünfseenland verdrecks  
Fliegt's af Schnauzn oder sonst wo hi  
Ihr Privat Luft Schrauber Taxi Jets



Foto: G.Schorn

## Der Abgebissene Pippau

*Crepis praemorsa*

Manchmal - besonders, wenn man sich als Laie einer Aufgabe zuwendet, für die man eigentlich nicht das notwendige Rüstzeug besitzt - manchmal kann es Jahre dauern, bis man endlich zum Ziel kommt. Alleine Beharrlichkeit und auch Neugier natürlich, bringen dann doch die Lösung. Mir ging es so mit dem Abgebissenen Pippau. Am "Wilden Kaiser" - so nennen wir jenen Steilhang am Beginn der Maisinger Schlucht, gegenüber von Neusöcking - ganz oben auf der südwestlichen Hangschulter, wo der Übergang stattfindet in die "Berg- und Talbahn", hatte ich Mitte der 80er-Jahre eine Pflanze gefunden, die ich vorher nie gesehen hatte. Von weitem sah man nur eine Herde leuchtend gelber Punkte, die kurz über dem hellgrünen Gras der Wiese schwebten und sich kontrastreich von dem in dunkles Grün und Blau getauchten schattigen Waldrand abhoben. Sie gehörte zu den Korbblütlern und da ich mich schon damals für die Gattung *Hieracium* (Habichtskraut) interessierte, reihte ich sie vorläufig hier ein. Sie bildete eine auf dem Boden aufliegende Blattrosette aus eilanzettlichen, bis zu 12 cm langen und ca. 3 cm breiten Blättern. Der Blütenstiel war ungefähr 30 - 40 cm hoch und verzweigte sich an seinem oberen Ende traubig. An jedem Endzweig trug er ein leuchtend gelbes Blütenköpfchen von vielleicht 2 cm Durchmesser.

Eines der Kennzeichen der Habichtskräuter ist, dass die Blütenstände nur aus Zungenblüten bestehen. Das

stimmte! Also schlug ich in meiner Literatur nach, um herauszufinden, um welche Art von Habichtskraut es sich handelte. Vergeblich!

Im nächsten Jahr schaute ich wieder nach. Die Pflanzen waren noch da. In einem anderen Biotop stieß ich auf das gefleckte Ferkelkraut, auch ein gelb blühender Korbblütler, dessen Blütenköpfe nur aus Zungenblüten bestehen, welches aber nur einen einzigen, aber wesentlich größeren Blütenkopf ausbildet, und auch etwa doppelt so hoch wird. Aber die Blattrosette sah ähnlich aus, bis auf die dunklen Flecken.

Es gelang mir nicht, die Pflanzen zu bestimmen. Allmählich kamen mir Zweifel an meiner Zuordnung zu *Hieracium*. Ich nahm an botanischen Wanderungen teil und hörte genau hin, was die "Profis" zu erzählen hatten. Ich erweiterte meinen Bestand an botanischer Literatur. Der "Hegi" kam hinzu, wenigstens einige Bände. Der "Hegi", das ist die Bibel der Botaniker, bestehend aus über 30 großformatigen Bänden über die Flora von Mitteleuropa. Sie werden ständig auf den neuesten Stand gebracht und behandeln das Thema sehr ausführlich. Ich las nach bei *Hieracium* - und fand hier meine Pflanze nicht.

Dann hörte ich irgendwo, daß der Unterschied zwischen *Hieracium* und *Crepis* - was war *Crepis*? - am leichtesten am Pappus zu erkennen sei. Während der Pappus von *Hieracium* schmutzig weiß sei, sollte jener von *Crepis* schneeweiß sein. Der Pappus, das ist dieser kleine Fallschirm der Samen, bestehend aus vielen dünnen Haaren, wie jeder ihn vom Löwenzahn kennt. Dies war nun ein wichtiger Hinweis.

Im nächsten Jahr - es war schon 1988 - galt es also darauf zu achten. Tatsächlich, es waren noch einige Pflanzen da und nach der Blüte entwickelten sie den schneeweißen Pappus. Es war also ein *Crepis*! Jetzt hatte ich es schnell heraus. Es handelte sich um *Crepis praemorsa*, den Abgebissenen Pippau. Er schien mir nicht häufig vorzukommen und ich schaute in der Roten Liste nach. Da stand er auch - RL 3. Gefährdet! Welch eine Freude. Ich hatte mein geliebtes Biotop "Wilder Kaiser" aufgewertet durch den Fund einer weiteren bedrohten Art.

Nun zurück zum "Hegi". Ausdauernd ist er, der Abgebissene Pippau. Der Ausdruck "abgebissen" = *praemorsa* kommt vom Wurzelstock, welcher wie abgebissen aussieht. *Crepis* kommt aus dem Griechischen und bedeutet Schuh. Heute weiß man aber nicht mehr, auf welche Pflanze oder welchen Pflanzenteil sich dieser Name bezieht. Und Pippau, der deutsche Name? Keine Ahnung!

Bei der weiteren Lektüre des Kapitels über *C. praemorsa* stieß ich noch auf eine Auflistung von Fundorten. Und da steht - welche Überraschung - Maisinger Schlucht. Allerdings für eine forma *glabrescens*, die von Vollmann beschrieben wurde. Mein „Hegi“ ist die 4. Auflage von 1987. Ich gehe daher davon aus, dass mit Vollmann jener Botaniker gemeint ist, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch in unserer Gegend botanisierte. Der "Wilde Kaiser" hatte wohl zur Zeit Vollmanns noch nicht seinen heutigen Namen und möglicherweise rechnete man damals diese Hänge einfach zur Schlucht dazu. Dies könnte bedeuten, daß die Pflanzen schon viele Jahrzehnte hier stehen.

Es müssen aber nicht die selben Individuen sein. Als ich eines Tages unten am Bach stand und den Hang betrachtete, fiel mir ein intensiv gelb leuchtender Fleck



Abgebissener Pippau

Foto: H-P Autenrieth

auf, etwa 100 m östlich vom mir bekannten Vorkommen von *C. praemorsa*. Das war außerordentlich! Ich stieg also hinauf, um zu sehen, was sich hier tat. Es waren, auf etwa 4 qm, hunderte von seiner Art. An dieser Stelle waren sie neu. Er hatte sich vermehrt. Mittlerweile sind es bereits wieder weniger geworden.

Diese Pflanze stellt gewisse Ansprüche an den ihr zusagenden Standort. Ich fand inzwischen viele Vorkommen der Art. Fast immer sind es Flecken, die lange beschattet aber trotzdem hell sind und oft sind es leicht nach Norden geneigte Hänge. Dieser Pippau liebt offensichtlich eine leichte, stetige Feuchtigkeit. Es sind trotzdem magere Standorte, die er bevorzugt. Solche Standorte sind rar.

Kein Wunder also, dass er bei derart hohen Ansprüchen leidet und in die Rote Liste aufgenommen werden musste.

2005 wurde die Rote Liste überarbeitet. Viele Arten mussten neu aufgenommen werden. Einige wurden in ihrem Gefährdungsgrad zurückgenommen, andere, und leider die größere Anzahl, wurden hochgestuft. Zu letzteren zählt auch *Crepis praemorsa*. Er hat nun den Status RL 2, stark gefährdet. Wir sollten uns um ihn kümmern!

Hans-Jochen Iwan

---

Das **Energie -Erlebnisfahrrad** und der **Solar-Experimentierkoffer** stehen jetzt in der Geschäftsstelle und können von dort zusammen mit didaktischem Material und Experimentiervorschlägen ausgeliehen werden.

Beide Geräte stehen weiterhin allen Schulen im Landkreis zur Verfügung und können auch bei Informationsveranstaltungen zum verantwortungsvollen Umgang mit Energie eingesetzt werden.

**Energie „erfahrbar“ machen –  
nutzen Sie das Angebot!**

## Kanadischer Farmer informiert im Landkreis über Folgen der Gentechnik



Am 1. Mai waren Jutta Kreuzer, Werner Stöckl der Ortsgruppe Gauting des BN und Christiane Lüst zu einer persönlichen Anhörung in Genf. Im Auftrag des kanadischen Farmers Percy Schmeiser, hat Christiane Lüst einen Bericht gegen Menschenrechtsverletzungen in der Landwirtschaft und bei den VerbraucherInnen durch die Einführung der Gentechnik in Kanada beim UN-Menschenrechts-Ausschuss eingereicht. In dem Parallelbericht aus Kanada berichten Farmer wie Percy Schmeiser von 10 Jahren Praxiserfahrungen mit der Gentechnik in Kanada, davon, dass **Koexistenz nicht möglich und gentechnikfrei zu produzieren in Kanada damit für immer unmöglich geworden ist**. Das hat die Landwirte bereits jetzt bis in den Ruin geführt. Die drohende Einführung von Genweizen würde der kanadischen Landwirtschaft, die als fünftgrößtes Weizenanbaugbiet der Erde über 80 % ihres Weizens exportiert, endgültig den Rest geben. Eine Kennzeichnung von Lebensmitteln hält die kanadische Regierung nicht für notwendig. Der Bericht zeigt anschaulich, dass Menschenrechte wie z. B. das Recht auf körperliche und geistige Gesundheit, das Recht auf Zugang zu gesunder Nahrung "ohne gesundheitsbedenkliche Stoffe", das Recht auf freie Verfügung über die natürlichen Reichtümer und Mittel, das Recht auf Selbstbestimmung usw. durch die langjährige Nutzung von Genpflanzen in der kanadischen Landwirtschaft in Kanada massiv verletzt wird. Leider hat sich der Ausschuss nicht explizit zur Gentechnik geäußert, auch wenn in den Verhandlungen mit der Regierung das Thema lt. Protokoll angesprochen wurde. Percy Schmeiser reiste u.a. nach Stuttgart, München, Wien und Berlin, um Verbraucher und Landwirte vor den Folgen der Gentechnik zu warnen und von den Praxiserfahrungen in Kanada zu erzählen. In unserem Landkreis sprach er auch im Klostergasthof Andechs vor vielen interessierten VerbraucherInnen und ErzeugerInnen. Seine Ausführungen fanden überall reges Interesse und waren vielleicht mit ein Grund dafür, dass in Bayern private Landwirte ihren geplanten Anbau wieder

zurückzogen. Mitverantwortlich waren sicher auch die vielen Aktionen u.a. des BN zu diesem Thema.

Eine brandneue Pressemitteilung vom 22.09.2006: Die CSU-Fraktion des bayerischen Landtags hat sich auf ein Positionspapier zur grünen Gentechnik geeinigt. Darin heißt es, dass es weiterhin keinen kommerziellen Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in Bayern geben soll. So soll die bayerische Landwirtschaft vor möglichen negativen Auswirkungen durch Auskreuzen der gentechnisch veränderten Pflanzen geschützt werden. Lediglich zu Forschungszwecken soll ein Anbau möglich sein. Allerdings soll dieser nach Möglichkeit unter Glas und mit großen Sicherheitsabständen zu den konventionellen Ackerflächen erfolgen. Warum werden aber auf der anderen Seite nachfolgende Versuche genehmigt? Derzeit sind in Deutschland fünf gentechnisch veränderte Bt-Maissorten, die für Insekten giftig sind für den Anbau zugelassen. In Bayern wurden 2006 ca. 4 Hektar angebaut, die sich hauptsächlich auf den staatlichen Versuchsfeldern der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft befinden. Die TU München führt einen Versuch mit gentechnisch veränderten, im Karotiningehalt veränderten Kartoffeln in Roggenstein im Landkreis Fürstentfeldbruck und in Oberviehhausen, Landkreis Deggendorf, durch. Erst kürzlich erhielt die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft die Genehmigung zur Freisetzung stärkerveränderter Kartoffeln auf drei Standorten im Landkreis Pfaffenhofen. Dieser Versuch soll sogar bis zum Jahr 2015 dauern. Für den Handel gibt es eine Reihe weiterer Zulassungen, z.B. Mais, Soja und pflanzliche Öle als Nahrungs- und auch als Futtermittel. Erst kürzlich hat Minister Seehofer auf EU-Ebene der Zulassung von gentechnisch verändertem Raps als Handelsprodukt zugestimmt, obwohl er sich wiederholt geäußert hatte, Raps sei in Deutschland nicht koexistenzfähig. Jutta Kreuzer

## Haus- und Straßensammlung 2006

Die Haus- und Straßensammlung war dieses Jahr doppelt erfolgreich. Es ist zwar ein bisschen weniger Geld gespendet worden, aber den Sammlern aus fünf beteiligten Schulen kam ihr fleißiges Engagement wiederum zu Gute.

Die 3. Klasse der Grundschule an der Ferdinand-Maria-Straße in Starnberg hat zusammen mit der Ortsgruppe Starnberg eine Insektenwand aufgestellt. Das ist nicht nur eine optische Bereicherung für den Schulhof, sondern auch ein ideales Anschauungsobjekt, um das interessante Leben der Wildbienen besser beobachten zu können. Die Grundschule Percha bekommt einen Apfelbaum, den die Kinder selber pflegen und ernten werden. Die Kinder der Grundschule Söcking durften mit dem BN eine Naturwanderung machen.

Eine 5. Klasse aus dem Gymnasium Gilching hat so viel Geld gesammelt, dass sie von der Kreisgruppe einen Zuschuss erhalten konnte, mit dem sie sich auf ihrem Klassenausflug nach Wartaweil das beliebte Baumklettern leisten konnte.

Eine andere 5. Klasse aus Gauting hat wieder über 1500€ zusammen gebracht! Bei so viel Erfolg bekommen die Klassen zum Dank einen Zuschuss vom

Landesverband für eine Klassenfahrt, um in das Umweltzentrum nach Wiesenfelden fahren und dort zwei erlebnisreiche Tage verbringen zu können.

Der Bund Naturschutz ist auf die Spenden der Haus- und Straßensammlung angewiesen, ohne das Geld wären die vielfältigen Tätigkeiten und Aktionen nicht möglich. Uns freut es natürlich ganz besonders, wenn wir als Dank und Anerkennung auch noch dazu beitragen können, dass den Kindern die Freude an der Natur vermittelt wird.

**An dieser Stelle möchten wir den beteiligten Schulen, den engagierten Lehren und den Kontaktpersonen in den Ortsgruppen ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz aussprechen.**

Helene Falk

## Termine

Freitag, 27. Oktober 2006 um 19.30 Uhr

**Filmabend: Good film food „Ökorohe“**

15 Kurzfilme zu ökologischem Landbau  
Öko & Fair in Zusammenarbeit mit BN Gauting

Freitag, 17. November 2006 um 19.30 Uhr

**Filmabend: „We feed the world“**

Öko & Fair in Zusammenarbeit mit BN Gauting

Sonntag, 19. November 2006 um 10.00 Uhr

**Ökobrunch mit Produkten und Informationen zu Starnberger Land**

Öko & Fair, BN Gauting und Starnberger Land  
Unkostenbeitrag 10,- Euro, Anmeldung Tel. 89311054

Veranstaltungsort jeweils: Berengariastr. 5, Gauting

**Weihnachtsmarkt Gauting mit**

**Adventskranzverkauf** (Freitag, 01.12.2006) und  
Ökowaffeln (Sonntag 03.12.2006) der BN Ortsgruppe

Donnerstag, 7. Dezember 2006 um 20:00 Uhr

**Dia-Vortrag von Frau Ingrid von Brandt**  
**„15 Jahre Voglweiher – ein Biotop entwickelt sich“**

Veranstaltungsort: Rathauštenne Tutzing

## Der Mesnerbichl bei Erling-Andechs

Eine weiße Blütenpracht bedeckt im Juni weite Teile des Naturschutzgebietes am Mesnerbichl südlich von Andechs. Dem botanisch interessierten Bergwanderer ist die seltene 30 bis 50 cm hohen Pflanze wohl vertraut: das Berghähnlein oder Narzissenblütiges Windröschen (*Anemone narcissifolia*). Sie lockt viele Besucher von auswärts zum Mesnerbichl. Das ist kein Wunder, denn der Mesnerbichl gilt als ihr einziger Standort außerhalb der Alpen. Das Berghähnlein ist nur eine der besonderen Pflanzen wegen denen dieses Naturschutzgebiet eingerichtet wurde.

Neben Mehlprimel, Stengellosem Enzian, Frauenschuh und vielen anderen hat hier am und um den Mesnerbichel noch eine weitere botanische Rarität ihren zweitgrößtes Vorkommen außerhalb der Alpen Die Sumpfsiegwurz auch Sumpfgladiole genannt (*Gladiolus palustris*).

Während das Berghähnlein die trockenen kalkhaltigen

Hänge des Naturschutzgebietes besiedelt, kommt die Sumpfgladiole vor allem in den feuchteren Streuwiesen im Süden den NSG vor., die im Frühjahr in der Blütenpracht des ganzen Artenspektrums des Alpenvorlandes erblühen

Die steilen Hang- und die oft sehr nassen Streuwiesen sind für die moderne Landwirtschaft nicht mehr wirtschaftlich zu nutzen, aber Änderungen oder gar Aufgabe der Nutzung bedrohen den Pflanzenbestand. Wo der Landwirt mit seinen schweren Maschinen nicht mehr hinkommt, ist der BN mit seinen ehrenamtlichen Helfern zu Stelle. In mühsamer Handarbeit mit Balkenmäher und Sense muss verhindert werden, dass die aufgegebenen Flächen verbuschen. Auch am Mesnerbichel gab und gibt es Stellen die zu verbuschen drohen oder wo sich die Bäume immer weiter ausbreiten. Im letzten Herbst hat eine Gruppe von BN-Mitgliedern aus Erling-Andechs und Herrsching in enger Absprache mit der Naturschutzbehörde begonnen, die Steilhänge im NSG zu entbuschen, die dieses Jahr erstmals wieder mit dem Balkenmäher gemäht werden konnten.

Die BN Kreisgruppe hat seit dem Jahr 2000 die Wiesen und ehemaligen Weideflächen am Mesnerbichl gepachtet. Ziel ist die dauerhafte Sicherung des wertvollen Gebietes im oberen Kienbachtal und den landesweit bedeutenden Biotopkomplex mit dem zweitgrößten Bestand der Sumpfgladiole weiter zu entwickeln und zu sichern

Volker Haas



Geschafft!

Foto: V. Haas

## Helfen Sie mit !

Für die Biotoppflegearbeiten sind immer wieder Helfer notwendig. Sie arbeiten auf den schönsten Flächen unseres Landkreises!

Informationen gibt es in der Geschäftsstelle Tel 08153 984386 und bei den Ortsgruppe Helfen Sie mit oder unterstützen Sie uns mit einer Spende:

**Bund Naturschutz Kreisgruppe Starnberg**  
**Konto-Nr. 430 053 165, BLZ 702 501 50,**  
**Kreissparkasse München – Starnberg**

## Impressum

Herausgeber: Bund Naturschutz KG Starnberg  
Hauptstraße 20, 82234 Weßling,

[www.starnberg.bund-naturschutz.de](http://www.starnberg.bund-naturschutz.de)

Verantwortlich: Günter Schorn, Kreisvorsitzender  
Redaktion: Helene Falk, Günter Schorn

Druck : Ulenspiegel auf Umweltschutzpapier